

Frauenfelder Nachrichten

DIE WOCHENZEITUNG

NEU: Zürcherstrasse 305, 8500 Frauenfeld | Inserateannahme 052 723 04 90 | info@frauenfelder-nachrichten.ch

Manz
AUTOMOBILE GMBH

Michael Manz
Bruggackerstrasse 19
8552 Felben-Wellhausen
Tel. 052 765 34 70

Immer gepflegte Occasionen
www.manz-automobile.ch

Jael Natter
ist die neue Präsidentin des Ferienpases Frauenfeld.



3

Ueli Sauter
ärger sich über das Vorhaben der Bürgergemeinde Steckborn.



5

Vera Zahner
Präsidentin Pro Velo Thurgau im Talk mit unserer Zeitung.



9

Nicole Wolframm
ist ab Juni die neue Pflegedienstleiterin im Schloss Berg.



22

Nach Partynacht: Auto mit Hakenkreuzen verschandelt

Von Janine Sennhauser

Alles, was bleibt ist Fassungslosigkeit. Und rund 4'000 Franken Schaden. Unbekannte verübten vermutlich an den Buechener-Party-Nights am Auto von Eric Schneeberger Vandalismus. Fünf Hakenkreuze «zieren» seither den geliebten Chevrolet des 18-Jährigen.

Buch bei Frauenfeld Partys sind eine tolle Sache. Man feiert mit Freunden, tanzt durch die Nacht und vergisst dabei die Alltagsorgen. Dass man dafür manchmal einen hohen Preis bezahlt, zeigt die Geschichte von Eric Schneeberger. Vor einigen Wochen besuchte er mit seinem Bruder die «Buechener Party-Night» in Uesslingen-Buch. Seinen Chevrolet parkierte der 18-Jährige nach eigenen Aussagen auf dem Parkplatz vor dem Festgelände. Als er zum Auto zurückkehrte, traute er seinen Augen nicht: Der Lampenbügel war beschädigt. Doch damit nicht genug. Bei genauerer Betrachtung stach dem in Waltalingen Wohnhaften das ganze Ausmass des Vandalismus ins Auge. «Wir fuhren nach Hause und in der Garage sahen wir, dass der Lack verkratzt war. Auf der Motorhaube und auf der Beifahrertüre hatte es mehrere Hakenkreuze», berichtet Schneeberger fassungslos.



Fünf Hakenkreuze «zieren» das Auto von Eric Schneeberger seit seinem Besuch an der Buechener Party-Night Ende April.

Anzeige gegen Unbekannt
Der Schock sitzt dem 18-Jährigen noch tief in den Knochen. Der beschädigte Chevrolet ist sein erstes

Auto. «Ich habe lange auf das Auto gespart und mir damit einen Traum erfüllt. Ich habe oft daran herumgeschraubt und viel Herzblut hi-

neingesteckt», erinnert sich der junge Mann. «Und jetzt das! Das ist einfach eine Sauerei!» Mit den Veranstaltern der Buechener Party-Nights

hat sich Schneeberger laut eigener Aussage bereits in Verbindung gesetzt. Geholfen werden kann ihm

Fortsetzung auf Seite 3

KURZ UND BÜNDIG

Ausstellung

Frauenfeld An der multimedialen Ausstellung «Die Stimme meiner Verletzungen» von Médecins Sans Frontières/Ärzte ohne Grenzen geht es um den Weg von zwei Flüchtenden nach Europa die damit einhergehenden Gesundheitsprobleme. Die in einem Zelt überdachte Ausstellung ist vom 22. bis zum 26. Mai im Coop Schlosspark in Frauenfeld zu sehen.

Erneuter Sirenentest

Region Der nationale Sirenentest 2018 wird am kommenden Mittwoch, 23. Mai wiederholt. Nachdem beim gesamtschweizerischen Sirenentest vom 7. Februar beim Steuerungssystem Polyalert eine technische Störung aufgetreten ist, hat das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) entschieden, dass der Sirenentest nach der Fehlerbehebung wiederholt wird.

Extrabusse

Frauenfeld Der Stadtbus fährt an den Pferdereintagen wieder direkt bis zur Pferderennbahn. Am Pfingstmontag, 21. Mai, fahren die Extrabusse ab Bahnhof SBB zwischen 10.12 Uhr und 13.12 Uhr im Halbstundentakt zur grossen Allmend. Um 16.45 Uhr, 17.15 Uhr und 17.45 Uhr fahren die Extrabusse zurück zum Bahnhof und bieten Anschluss an die regulären Stadtbuss-Linien.

Anzeigen

Freitags: kostenlose Immobilienberatung von 9.00 – 16.00 Uhr
Büro: Zürcherstr. 242, 8500 Frauenfeld

«Wir verkaufen Ihre Immobilie:
Schweizweit – ich im Bezirk
Frauenfeld.»

Manuel Gervilla

Immobilienberater
Generalagentur Thurgau
Telefon 071 677 95 67
manuel.gervilla@swisslife.ch

www.immopulse.ch



www.zahnbehandlung-ungarn.ch
Mehr als nur ein Zahnarztbesuch

Mit unserem modernen Reiseкар fahren wir für nur Fr. 190.- jeden Sonntag nach Ungarn.



Ihre ganz persönliche Luxuslösung zu echt ungarischen Preisen. Sprechen Sie mit uns.

F. OSWALD CONSULTING

St. Galler-Strasse 62b, 9500 Wil

071 951 02 71

Hotellerie, Auslandsbusfahrten und Zahnbehandlung sind von der Mehrwertsteuer befreit, da wir im Auftrag und Verrechnung unserer Partnerfirmen agieren.

Naturstrom
schafft Vertrauen
in die Zukunft!

Bestellen bei:
Werkbetriebe
Frauenfeld
052 724 53 45

thurgauer
naturstrom

Wie viel «Mist» ist im Wasser?

Von Judith Schuck

«Eine industrielle Tierhaltung hat nichts mit naturnah zu tun, wie es in der Verfassung steht», meint Franziska Herren von der Initiative «Sauberes Trinkwasser», die vor den Folgen dieser Art von Landwirtschaft warnt.

Region Blauer Himmel, grüne Weiden, durch die sich ein klares Bergbächlein schlängelt, darauf glückliche Kühe, die auf Alpenblümchen und Wiesenkräutern kauen. Das ist «Swissness», der Ausgangspunkt für echte, heimische Schweizer Fleisch- und Milchproduktqualität. So zumindest gaukelt es die Werbung den Verbrauchern vor. «Die Bevölkerung wird hier völlig fehlinformiert», findet hingegen Franziska Herren vom Verein «Sauberes Trinkwasser für alle». Seit dem 21. März 2017 sammelten die Mitglieder 114 420 Unterschriften für die Volksinitiative «Für sauberes Trinkwasser und gesunde Nahrung – Keine Subventionen für den Pestizid- und prophylaktischen Antibiotikaeinsatz», die sie im Januar 2018 der Bundeskanzlei in Bern übergaben. Neben Pestiziden wie dem umstrittenen Glyphosat, dessen Grenzwerte der Bund sogar für Oberflächengewässer anzuheben plant (um das 3600-fache von 0,1 µg/l auf 360 µg/l), spielen hier auch andere Stoffe aus der Landwirtschaft eine wesentliche Rolle: Medikamentenreste wie Antibiotika sowie Ammoniak, Nitrat oder Phosphate gelangen vor allem durch Dünger in den Boden und somit letztlich in unser Trinkwasser.

«Dass es in der Schweiz kaum noch unbelastete Böden gibt» geht aus einem Zustandsbericht des Bundesamts für Umwelt vom November 2017 hervor. Neben Beschädigung des Bodens durch Überbauung nennt der Bericht die «Versauerung durch übermässige Stickstoffeinträge» als Ursache, eine Nebenwirkung von zu viel Gülle und anderen Düngern. Nicht nur Boden und Grundwasser leiden unter der Überdüngung, letztlich führt der Feinstaub Ammoniak, der beim Güllen freigesetzt wird, zu Lungenbeschwerden beim Menschen. Der schöne blaue Himmel über der Schweiz ist ein Trugbild, denn die Schweiz weist nach Holland euro-



Gülle ausfahren mit dem Schleppschlauch: durch das bodennahe Güllen entsteht weniger Ammoniak. Nitrat, Phosphat, Antibiotika und andere im Dünger enthaltene Stoffe gelangen dennoch ins Grundwasser. foto/ia

paweit die zweithöchste Ammoniakemission auf. Zudem entsteht beim Güllen Lachgas (N₂O), das dritthäufigste Treibhausgas der Schweiz, was eine 298-fach so grosse Treibhauswirksamkeit hat wie Kohlenstoffdioxid (CO₂). 86 Prozent des Lachgases entstehen beim Ausbringen von Hof- und Kunstdünger.

Feldversuch im Thurgau

Zwischen 2012 und 2014 wurde im Thurgau (Tänikon, Arenenberg) eine Studie zu verschiedenen Gülleapplikationsweisen durchgeführt – wie sich Schleppschläuche oder andere bodennahe Techniken im Gegensatz zu Breitverteilmern bewähren. Die Thurgauer Bauern erhielten im Zuge dessen Subventionsgelder für die teurere Schleppschlauchtechnik, mit der die Ammoniakemission reduziert werden kann, da das gasförmige Ammoniak damit nicht so sehr durch die Luft «geschleudert» wird.

Auf Anfrage beim Verein Thurgauer Landwirte (VTL), ob diese Technik heute trotz höherer Kosten weiter betrieben werde, antwortet Jürg Fatzer, Landwirt aus Weinfeld und Geschäftsführer des VTL: «Wir sind nicht primär auf Subventionen aus, sondern auf sinnvollen Umgang. Das heisst, die Schleppschlauchtechnik ist gut, darum wurde sie auch eingesetzt.» Die Thurgauer Landwirte hätten sich da angepasst.

Grenzwertige Grenzwerte

Was die Wasserqualität von Flüssen und zum Bodensee zuführende

Bäche angeht, habe sich die Qualität in den letzten Jahren zunehmend gebessert, sagt Heinz Ehmann vom Amt für Umwelt Thurgau: «Die in 2011 bis 2016 durchgeführten Gewässerschutzkontrollen auf Landwirtschaftsbetrieben (Güllegruben, Hofplatzentwässerungen) sowie die Anstrengungen in der Siedlungsentwässerung mittels Genereller Entwässerungsplanung (GEP) haben sich positiv auf die Wasserqualität ausgewirkt.» Tatsächlich zeigt die Statistik des Umweltamts eine Besserung bei Ammonium, Nitrit und Phosphatgehalt im Einzugsgebiet des Thurtals und den Gewässern des Einzugsgebiets Bodensee. Darauf erwidert Franziska Herren von der Trinkwasserinitiative: «Das sagen die Ämter immer, aber ihre Statistiken sind nicht wirklich transparent.» Sie glaubt auch, dass es den Ämtern weniger «um unsere Gesundheit» ginge, denn ums Geld. Statt einer nachhaltigen, naturnahen Landwirtschaft entwickle sie sich in der Schweiz immer mehr zu einer industriellen, die mit Konzernen zusammenarbeite und Futtermittel aus dem Ausland importiere (rund 50 Prozent), da im Land selbst gar nicht mehr ausreichend Futter für das eigene Vieh angebaut und produziert werden könne. «Auf der Fleischpackung steht dann Schweizer Fleisch, die Werbung zeigt idyllische Bilder; dabei hat das nichts mit der Realität zu tun», sagt Herren, «ich finde das ganz schlimm, dass die Leute das nicht wissen.» So mache sich die Schweiz zum einen vom Ausland

abhängig, zum anderen bediene die Schweiz auch das Ausland mit seinen hohen Ammoniakemissionen und verschmutzten Gewässern. Denn Wasser und Luft kennen keine Grenzen.

Mehr als nötig bringt nichts

Ein weiteres Problem: Wo mehr Tiere für die Fleisch- und Milchproduktion sind, gibt es mehr Mist und Gülle, welche wiederum auf den Wiesen und Feldern landen. Daran tragen die Konsumenten eine nicht geringfügige Mitverantwortung, denn der Markt, und folglich die Landwirtschaft, reagieren bekanntlich auf die Nachfrage.

Bei Überdüngung kommen die überflüssigen Stoffe schliesslich über den Boden ins Grundwasser, denn die Pflanzen nehmen vom Dünger nur so viel auf, wie sie brauchen. Dass der Bund teilweise Grenzwerte erhöhen möchte wie beim Glyphosat, anstatt für weniger Rückstände im Wasser zu sorgen, sei ein «Irrsinn», so Herren. «Daran sieht man, dass mit der Industrie zusammengearbeitet wird.» Mit der Initiative «Sauberes Wasser für alle – keine Subventionen für die Wasserverschmutzung» möchte sie Konsumenten und Politik wachrütteln. «Ich bin viel unterwegs und referiere zum Thema.» Über die Initiative werde in der Politik viel diskutiert. «Die Politik ist alarmiert», sagt sie, «wir knallen ihnen die Defizite auf den Tisch.» Mitte Mai werde der Bundesrat entscheiden, ob er einen Gegenvorschlag mache.

TIERLIEGGE

Sunny



Die Tierhilfe Schweiz bemüht sich mit ihrem Engagement, ausgesetzten Tieren zu helfen und diese an einen artgerechten Platz zu vergeben. Sunny wurde in einem sehr schlechten Zustand als Katzenkind gefunden. Lange war nicht klar, ob er es schafft, doch sein Lebenswillen ist sehr stark. Dank guter Pflege ist er nun bereit für einen Umzug. Sunny wünscht sich ruhige Menschen mit viel Feingefühl und der Bereitschaft, ihn so weiter zu füttern, wie wir er es gewohnt ist. Ein Haus mit Garten in einem ruhigen Quartier, wo er später Auslauf auf die Felder hat, wäre optimal.

Tierhilfe Schweiz
Telefon: 071 648 15 07
www.tierhilfeschweiz.ch
Die Tierhilfe Schweiz ist auch auf Facebook.

Was passiert in der Kaserne?

Frauenfeld Was geschieht eigentlich aktuell in der Kaserne Auenfeld? Viele haben nur vage Vorstellungen, was sich auf dem Waffenplatz Frauenfeld alles tut. Am Samstag, 26. Mai wird der Kommandant des Waffenplatzes Felix Keller ab 10 Uhr den Stand der Arbeiten erläutern und einen Ausblick in die Zukunft geben. Auch eine Besichtigung ist geplant. Mit dabei sein wird auch die Thurgauer Regierungsrätin Carmen Haag. Die öffentliche Veranstaltung findet im Rahmen der Reihe CVP-Samstagsstamm statt. Anmeldung per SMS an 079 629 03 78. pd/js



Trauffer

Frauenfeld Der «Alpentainer» Marc Trauffer begeisterte vergangene Woche mit seinem Auftritt in der Festhalle Rüegerholz. Passend zur Musik waren auch die Besucherinnen und Besucher angezogen: Dirndl und Lederhosen waren der Dresscode des Abends.

«the beachhouse» erhält Unterstützung

Der Verein Sandhalle in Frauenfeld erhält 300'000 Franken Unterstützung für den Neubau einer Sandhalle, von den Initianten auch «the beachhouse» genannt.

Frauenfeld Bislang fehlt in der Nordostschweiz eine Halle für Sandsportarten wie Beachvolleyball, Beachtennis oder Beachfootvolley. Dies soll sich ändern. Dazu wurde der Verein Sandhalle Frauenfeld gegründet, der zusammen mit der Stiftung Sandhalle in Frauenfeld eine solche Anlage bauen will. Der geplante Neubau soll auf dem Sportplatz Kleine Allmend erstellt werden. Laut einer Mitteilung unterstützt der Regierungsrat des Kantons Thurgau den Bau der Sandhalle mit 300'000 Franken aus dem Sportfond. Der Regierungsrat begründet diese Entscheidung mit den folgenden Worten: «Damit wird das

Trainingsangebot für Nachwuchssportlerinnen und -sportler ergänzt und eine Angebotslücke in der Ostschweiz für den Spitzensport, die Nachwuchsförderung und den Breitensport geschlossen.»

3.5 Millionen Franken

Wie weiter in der Mitteilung zu lesen, sollen die Kosten für den Neubau insgesamt 3.5 Millionen Franken betragen. Neben dem Kanton leisten auch der Bund und die Stadt Frauenfeld finanzielle Beiträge. Grössenteils soll die Anlage aber durch Fremdkapitalgeber finanziert werden. Unter anderem wurde auch durch Crowdfunding Geld gesammelt. Über die Plattform «fundr.ch» kamen 2017 knapp 37'200 Franken zusammen. 125 Personen unterstützten das Projekt finanziell. Die Erteilung eines Baurechts ist Traktandum an einer der nächsten Gemeinderatsitzungen. pd/js

Für Sie unterwegs war: Partyfun – Mehr Bilder im Newsportal: www.frauenfelder-nachrichten.ch